

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben

Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1959)

Heft: 36

Artikel: Import-Messe Zürich 1959

Autor: Fröhlich, Hans U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BAUEN X LEBEN WOHNEN X



REDAKTION: HANS OTT, ZÜRICH VERLAG: CICERO-VERLAG, ZÜRICH DRUCK: GENOSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH NR. 36

Import-Messe Zürich 1959

Im Bestreben, in Zürich ein viel-seitiges Messe- und Ausstellungszentrum zu schaffen, hat sich die «Genossenschaft Zürcher Spezial-ausstellungen» bemüht, neben der kontinuierlichen Ausweitung der Zürcher Herbstschau, auch neue Veranstaltungen ins Leben zu rufen und durchzuführen.

Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß auch neue Manifestationen einem unbedingten wirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen. Es ist eine von keiner Seite bestreitete Tatsache, daß der schweizerische Importhandel gemäß seiner wirtschaftlichen Bedeutung – hauptsächlich auch für die Exportwirtschaft unseres Landes – bisher nur beschränkte Möglichkeiten hatte, seine Produkte messemäßig zur Darstellung zu bringen.

Mag man allenfalls noch im Konsumgüter-Sektor der Meinung sein, eine reine Einkaufsmesse dränge sich nicht unbedingt auf, so ist das Bild für die Produktions- und Investitionsgüter sowie die technischen Bedarf Artikel wohl ein grundlegend anderes. Da die «Genossenschaft ZUSPA» in erster Linie Fachmessen und Spezialausstellungen durchführen will – die andere Veranstaltungen nicht tangieren sollen – mußte nach einer Konzeption ge sucht werden, die diesen Umständen Rechnung trägt und entspricht.

Nach einem ersten Versuch im Jahre 1957 hat dann die Ausstellungsliegitung, auch auf Grund der Wünsche aus Ausstellerkreisen, die Messe in zwei Teile gegliedert, wobei im einen Jahr die technischen und im anderen Jahr die Konsumgüter zum Zuge kommen sollen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine Zweiteilung sich sowohl für die Aussteller wie für die Besucher nur günstig auswirken kann. Allerdings ist nicht zu erkennen, daß dadurch der Aufbau der Messe, beziehungswise die Vergrößerung, eine längere Zeitspanne beansprucht, als dies bei einer allgemeinen Importmesse der Fall wäre.

Dieses Jahr zeigen die über 100 Ausstellerfirmen, welche über 200 ausländische Produzenten vertreten, vor allem Produkte aus den Gebieten des Bürobedarfs, Papeteriewaren, Photoartikel, Parfümerien, Weine und Spirituosen, Textilien und Kleider, Haushaltartikel und Haushalt-Maschinen usw. Den Besucher erwarten aber als besondere Attraktion: das große Schiffsmodell der «SS Statendam» mit folgenden importanten Dimensionen: Länge 11,1 m, Breite 1,9 m, Höhe 2,21 m. Importe geschehen jetzt zu einem guten Teil über Meer, und da ist es gegeben, daß man an der Importmesse dieses instructive Schiffsmodell zu sehen bekommt.

Auf besonderes Interesse dürfte das Kugelhaus stoßen, über das wir nachfolgend speziell informieren. Wird es eine brauchbare neue Lö-

sung im Kleinbaubau darstellen? Ist es mehr als nur eine skurrile Spielerei? Kommen ihm alle die Vorteile wirklich zu, die ihm nachgerühmt werden? Als solche werden genannt: größte Wohnfläche bei kleinstem Oberfläche, rationelle Raumaufteilung, geringe Kosten, leichte Transportierbarkeit auf Straßen und mit Hubschrauber durch die Luft, Wegfall von Fundamenten usw. Auf einer Kreisfläche von nur 4,5 m soll eine ganz moderne Behausung mit Korridor, Küchenteil, Wohnraum, Schlafräum, Bad und WC aufgebaut werden. Klingt das nicht fast märchenhaft? Namentlich wenn noch versichert

wird, der Standort eines Kugelhauses könne jederzeit ohne Umstände gewechselt werden. Damit wäre ja gewissermaßen das Ei des Columbus gefunden und Sehhaftigkeit mit Wandertrieb harmonisch vereint.

Das Kugelhaus, das erstmal Ende 1957 in der Olympia-Hall in London gezeigt wurde und bald große Pressediskussionen auslöste, kann nun im Rahmen der 3. Importmesse «erstmals in der Schweiz» besichtigt werden.

Mögeln die Bestrebungen der «Genossenschaft Zürcher Spezialausstellungen» dazu beitragen, durch jahrelange, zähe Aufbaurbeit, der Stadt Zürich einen Platz im schweizerischen Messewesen zu sichern.

Hans U. Fröhlich

Die «Dritte Kugel»

Mit dem Stratosphärenflug und dem Tiefsee-Tauchgerät, dem Bathyscaph von Professor Piccard hat es angefangen. Das war die «Erste Kugel». Mit dem russischen «Sputnik» und dem amerikanischen «Explorer» kam der Weltraumkult, die «Zweite Kugel» dazu. Vor kurzem hat nun das aus Jockgrim stammende Kugelhaus Ludowici, bei seiner Reise nach London, fast um die ganze Welt herum beachtliches Aufsehen erregt. Durch den Rundspruch, das Fernsehen, die Filmwochen schauen und die Presse wurde es in einem großen Teil der Welt bekanntgemacht. Das Kugelhaus Ludowici bezeichnen wir hier in der Folge kurz und bündig als die «Dritte Kugel». Diese ist an der dritten Importmesse im Hallenstadion Zürich 11 vom 22. bis 31. Mai 1959 zu besichtigen. Diese

«Dritte Kugel» bietet begreiflicherweise auch bei uns Anlaß zu lebhaften Diskussionen *an und für sich* und natürlich besonders im Rahmen des zeitgemäßen Wohnungsbaues, das heißt vor allem der *Wohnraumbeschaffung*. Wir wollen uns daher mit dieser dritten Kugel etwas näher befassen.

Wenn der Mensch sich *bisher* eine feste Unterkunft schuf, dann entstand ein Haus, ruhend auf einem Fundament, und sein Wohnraum war vom Boden, den Wänden, der Decke und einem Dach umschlossen. Diese verschiedenen Umschließungselemente sind in der Kugelschale zu einem einzigen Teil zusammen gewachsen. Von sämtlichen Körpern hat die Kugel die kleinste Oberfläche. Wenn wir einen Raum mit dem denkbar geringsten Materialaufwand bauen wollen, dann

können wir uns leicht zu der Kugelform entschließen, weil diese weniger Material braucht als alle anderen möglichen Konstruktionen. Dem geringstmöglichen Materialaufwand entspricht auch das kleinste Gewicht für einen gegebenen Rauminhalt, so daß sich dieses Kugelhaus mit seiner gesamten Einrichtung leicht an jeden Standort befördern läßt. Unter einem dichten Deckel hat es alle Anschlüsse für Wasser, Strom oder Gas, welche für seine moderne Küche und seinen Baderaum erforderlich sind. Wenn dem Leser diese Ausdrücke bei einem Durchmesser des ganzen Hauses von 4,5 m gewagt vorkommen sollten, so darf die Auseinandersetzung eines Besuchers widergegeben werden, welcher bei Besichtigung der Küche des in Oerlikon ausgestellten Kugelhauses sagte, daß die Küche in seinem städtischen modernen Apartment nicht so komplett eingerichtet und auf jeden Fall nicht größer sei.

Die Kugel benötigt aber nicht nur das geringste Material und auch das kleinste Gewicht, sondern hat bei einer bestimmten Materialstärke auch die größte Widerstandskraft gegenüber allen möglichen Beanspruchungen. Sie bietet als Schale auch mit ihrer Form eine ideale Abstützung im tragenden Boden und verspricht einen guten Schutz im Atomzeitalter.

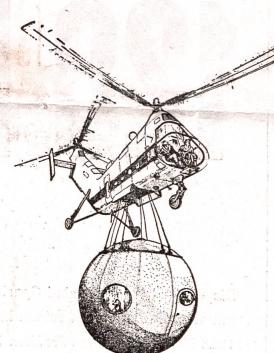
Unabhängig von der Witterung, kann das Kugelhaus in Fabriken mit allen Mitteln der modernen Technik und unter planmäßigem Arbeitseinsatz hergestellt und schnell und leicht nach jedem gewünschten Standort befördert werden. Dies ist möglich, sowohl in der Luft – also nach Neuland, welches dem Verkehr noch nicht erschlossen ist und weiter auf Straßen noch auf Schienen noch auf Wasserwegen erreicht werden kann, oder im Wasser ein-

zeln oder in beliebiger Zahl zu Schleppzügen aneinandergereiht oder schließlich auf der Straße mit Spezialfahrzeugen.

In den Kugelabschnitten oberhalb der Decke und unterhalb des Bodens ist genug Platz für Vorräte, Wasserbehälter, Betriebsstoffbehälter, sei dies zum Heizen, Kochen, für Licht und Kraft oder für Radioanlagen.

Das Kugelhaus wird in zwei Ausführungen hergestellt.

a) Das *Massivkugelhaus* als solide, schwere Ausführung mit verschiedenen Variationsmöglichkeiten in bezug auf die innere Einteilung



und Einrichtung. Es ist geteilt oder ungegliedert transportfähig und liegt in der «Standardausführung» etwa in der Preisklasse eines großen Personenkraftwagens. Genaue Kostenaufstellungen sind natürlich für jeden Produktionsstandort in der jeweiligen Währung unter Beachtung der örtlichen Verhältnisse zu machen.

b) Das *Leichtkugelhaus* kann mit dem Hubschrauber transportiert werden, ist aber auch ebenso schwimmfähig, kann ins Wasser geworfen werden. In gleicher Standardausführung wie das Massivkugelhaus bei möglichst umfangreicher Verwendung von Leichtbaustoffen und Kunstbaustoffen kommt es etwa auf einen Drittel des Gewichts, aber umgekehrt auch etwa auf den dreifachen Preis, ein Mehrwert, welcher sich durch seine unbeschränkte Transportfähigkeit bezahlt macht.

Die Standardausstattung des Kugelhauses umfaßt die in unseren Breiten übliche Wärmeisolierung, Querlüftung, Wasserschluss, Elektrisch-, bzw. Gasanschluß, Kühlschrank usw. Neben dieser Standardausführung werden besondere Ausstattungen für die Polargebiete, die Wüstenzone und die Tropenzone sowie für Sonderfälle vorgesehen.

Auf Wunsch erfolgt diese Ausstattung in der Form, daß eine *Selbstversorgung* bis zu einer Woche möglich ist und nur durch einen wöchentlichen Nachschub ergänzt werden muß.

